



Zürcher Stillstandsprotokolle des 17. Jahrhunderts online

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Signatur **StAZH TAI 1.562; ERKGA Brütten, IV A 1 a
(Teil 1, S. 34–50)**

Titel **Brütten (Acta Brüttensia publica): Jahresprotokoll**

Datum 1633

[S. 34]

Annus 1633.

Januarius.

Den 6. tag.

<Vogt Stäffens schweeren betröffendt>

In disem monatlichen stillstand, als man ein umbfrag ghalten umb den vogt Stäffen, hatt Ulrich Wyß ein ehogaumer klagt: Er wüße nüt als das, worum er unnd Jageli Trindler ein dorffmeyer nader mollen uß bitt unnd begären des vogts by mir gsein, da sie namlich anzeigen, wie das vogt Stäffen den 10. tag decembris grusamm by gott unnd sacramenten übell gschworen, sein frow unnd magt ghexet unnd eben gar lätz thon habe. Deß seigind sie morndeß am morgen als er nüchter gsein zu imm gangen, ihme mit ernstlichen wortten sein fluchen fürghalten unnd ihn darvon abgmannet mit dem anhang, wën er nit darvon ablaße, bring er lib unnd seel in d'hell. Deß heig er sich fründtlich z'beßren anbietten unnd begäre auch durch sie an mich, ich wölle es rächt bliiben laßen unnd nüt druß machen, er wölle sich beßren unnd inskünftig hütten.

Deß hab ich vogt Stäffen b'sonder in mein huß b'schickt, der maaßen mit imm grede, das ich verhofft sich beßren werde etc. Vide hiervon in actis privatis dise sach betröffendt pagina 21. Jetzund nun in disem stillstand ist dis sein fluchen anzogen, er hierumb sich z'beßren mit fründtlichem ernst vor den dorffmeyern unnd ehogaumeren ermannet worden etc. // [S. 35]

<Schmid Hanßen s[elig] wittib betröffendt>

Domollen klagte Ulrich Wyß vorgedochte ehogaumer, wie das Hanß Röschen s[elig] wittib mithin volck in ihr huß einzühe, da eßind unnd trinckind unnd sonderlich dise erste wuchen in disem jar.

Deß ist Ulrich Wyß als ihr unnd der kindren vogt sampt Hans Cunradt Röschen zu ihro gsündt worden, ihro das abzuwehren unnd ihro hiemit khein bösen nammen machen sölle etc.



<Felix Lienhardts liederligkeit imm kilchgang auch im läben sein schweeren beträffendt>

Domollen ist auch fürbrocht worden, wie das Felix Lienhardt schlächtlich zkilchen gang, in währendem monat an eim ohrt übel g'schworen unnd sonst liederlich seige. Unnd zügend domollen die ehogaumer, dorffmeyer unnd vogt, sie wöllind nüt mit imm z'schaffen han. Seig gar tückisch, möcht eim ein lezi gen. Auch sein eigener bruder Hans Lienhardt zügete domollen in der kilchen: Wën er etwas hett wöllen sollen, hette langist anfangen, seig nüt mit imm.

Deß sagte ich: Müße man doch nit aller dings hand von imm abzühen unnd ihn thun laßen, was er wölle, heige ein seel, die costlicher als aller wëlth gutt. So heigind mein gnedig herren die eherichter nach woll mittel ihn zu baschgen. Bätte derowegen sie die ehogaumer, dorffmeyer unnd vogt, wie man die sach mit imm sölle z'handen nēmmen? Sie antwortetend: Er gäb umb niemandt nüt, er gäbi dan etwas umb sein bruder Hanßen hie zugegen. Deß hab ich ihne // [S. 36] zum andren mahl ernstlich unnd fründtlich bätten, er sölle nach eins thun, zu ihm gohn unnd imm dise sachen fürhalten unnd ihne ernstlich warnen. Gäb er drumb, woll unnd mit heill, wo nit, so wöll ich lügen, wie dan der sach z'rathen unnd zhëlffen in ander wäg.

Disen Felix hatt Ulrich Wyß ein ehogaumer grad diß sontags imm heimgohn von Kyburg nach Brütten geöffnet, was seinetwegen ghandlet worden. Habe ihm auch alles mit ernst undersagt. Aber sein antwort seige gsein: Er wüß woll, was er thun sölle, was er dem herren nachfrag.

<Felix Trindler der küffer>

Die fürgsezten domollen klagend auch ab Felix Trindler dem küffer, er versume mithin die sontag predigten. Deß hab ich mit glēgenheit imm den fehler undersagt selber etc.

Unnd schließlich hab ich auch in der kilchen befallen dem vogt Stäffen, wyl des Schwideris volck mit ein andren theillen wöllind, das er luge, das man der bekümberten frouwen auch laß werden, das sie z'friden seig, dan sie laß mithin ungotte wort usgohn, damit nit nach größrer jamer entstande etc. // [S. 37]

Februarius.

In disem monatlichen stillstand zeigend die gschworen gar nüt an. Vermantte sie aber vor dem heimgohn, jederzeit ihres eids eingedēck z'sein, in betrachtung auch, das ihnen von gott unnd der oberkeit die gantz gmeind vertrauwt seig, damit nit so man etwas versumbte unnd verschwige gott die gmeind wyter straffe.

<Der wirt aber rēcht zu wirtten vermannet worden>

In diser vergangnen monatsfrist ist für mich bschikt worden Jagli Trindler der wirtt, dem ich etliche posten so übers mandat begangen fürghalten, darvon abzstohn trülich



vermannet, wie gliche ermannung ich auch an ihn thon den 13. diß monats by seim stal. Sed vide acta privata pag. 27.

<Anna Morffin gwëßnen schullmeisters frouw>

Auch ist Anna Morffin des gewëßnen schullmeisters frouw in diser zeit uß meim befelch durch den vogt die hoffstubeten verboten worden, wyl die meittli drin mithin allerlei muttwillen anfangen, doch uf ihr ernstliches bätten 8 tag hernoch wider erlaubt worden, ja so sie nüt anfahen unnd rächt thun wöllind. Wo aber klag sölte kommen, wölle ich dan alts unnd nouws z'sammen nëmnen etc. // [S. 38]

<Die von Eych gond liederlich zkilchen>

Heini Wyß ein ehogaumer von Strubickhen klagte ab denen von Eich, das sie nachmahl liederlich z'kilchen gangind. Deß bin ich deß selbigen tags stracks nach dem ymbißëßen gen Eich gängen, ein kranchne frouw z'bsuchen, unnd darbi die leüt fleißiger z'kilchen z'gohn vermannet. Im fahl aber mehr clag keme, wie jetzund unnd vor der zeit mehr, wurd ich gezwungen werden, d'sach einem herren landtvogt anzuzeigen. Deß mögind sie ihnen vor schaden sein etc.

<Felix Lienhardt betreffend>

Den 20. tag hornung hab ich morgens ins pfarrhauß b'schickt vogt Stäffen, drey ehogaumer, zwen dorffmejer unnd Ulrichen Morff. Unnd für uns brüffen unnd stellen laßen Felix Liendhardt (da dan us ogbedochten männren einer sein bruder, der ander seiner mutter bruder gsein). Ime fürghalten:

1. Sein gantz übermachte trunckenheit, die er gantz wuchen an ein andren triben thüge unnd mehrtheils uß eim wirtzhuß ins ander gange.
2. Sein arbeitselfige liederligkeit in der hußhaltung.
3. Sein im trunck fluchen unnd schweeren unnd wie er sich an denen so ihn uff gutts wysend rächen wölle etc.
4. Wie an ihm nüt hëlff mein unnd deren leüthen, so ich zu imm gschickt, warnen unnd vermahnnen etc.
5. Unnd dan auch sonderlich die liederligkeit imm kilchgang.

Unnd anfangen gedochte artikel mit villfaltigen seinen fehlren zu erlütren, die er nit können laugnen. Auch uß dem großen mandat den artikel von zehrhaften liederlichen leüthen imme für- // [S. 39] glëßen unnd wie man hiemit dißmollen disem artikel nach z'kommen gsinnnet seige etc. Wölte er druff nienen der mann sein, ward böchisch unnd trutzig unnd namm die thür in d'hand unnd ryß uß.

Als nun ich drüber sein ellend wësen schriftlich einem herren von Kyburg z'wüßen machen wöllen, kam er deßselbigen abendts mit seiner mutter bruder Ulrich Morffen unnd batt gantz underthenig umb verziehung des hüttigen unnd andrer fehlren. Er wölle

sich beßren unnd nit mehr so liederlich sein. Er begäri der lutren gnaden. Derglichen thadt auch sein fründ Ulrich Morff.

Des ich ihme Felix Lienhardt seine fehler z'gmütt gführt, wie gutt mans mit ihme meine erlütret etc. Wën ihme nur ernst seige rächt z'thun unnd sich auch fein z'schiken, so wölle ich rächt der beßer sein, dan mir seigs nit umb die buß z'thun, s[onde]r allein umb die ghorsamme etc. Führte imme zgmütt seine 6 kleinen kinder unnd schwangre frauw, auch die gfarlichen kriegsloüff unnd wie es bald auch mit imm möchte geschēhen sein. Da aber in sölicher sach nüt beßers dan ein gute g'wüßne etc. Uff das er aber rächt thun könne, sölle er gott umb gnad darzu anruffen. Wo er das nit thette unnd imme imm hertzen nit ernst seige, were da sein versprächen unnd hand anloben alles vergēbens unnd wurd mit sölichem die straff nur vergrößren etc. Alles mit großem ernst unnd witgloüffigen wortten. Unnd giengind alßo beid wider heim etc. // [S. 40]

Martius.

In disem monatlichen stillstand vor der censur vermannete ich die fürgsetzten, so sie etwas wüßind, das wider die ordnungen unnd satzungen u. gnedigen herren were begangen worden, das sie es wöllind anmelden unnd also ihres eids yngedenck sein.

Hieruff als die umfrag gieng umb Hans Trindler, klagte Jagli Trindler unnd vogt Stäffen ab ihmme, wie er vor 14 tagen in sein des Jagli Trindlers huß so übell gschworen unnd gott glestret habe etc. Wan nun diser Hans Trindler deßetwēgen auch vor diser zeit also anklagt unnd von dem herren vogt Rhanen hierumb gstrafft worden, als hab ich ihnen befolen, sie dise sach einem herren von Kyburg (so kurzlich alhär ins pfarhuß kommen werde) offenbaren söllind.

<NB.> Mit dem heittren anhang: Nun fürohin wölle ich mich des gottstretens unnd fluchens nüt mehr annēmen, sonder gedochte leüt stracks einem herren landtvogt zu wysen. Deß möge jeder imm vor schaden sein etc.

<Joseph Trindler>

Domollen, als die umbfrag kam an Joseph Trindler, zeigtend die gschwornen in gmein an, wie das er so still imm wyngarten, nachts höre mann ihn mithin bristen unnd grochsen, das imm einer schier förchte, unnd gang mithin schlächtlich z'kilchen. Da er aber des alleße nit wöll gständig sein unnd nur lätz thüge, so man etwas zu imm sage etc.

Hieruff hab ich deßelbigen abendt mit imm gredt: Wo es ihm fehli, worumb er so still // [S. 41] unnd so mager seig. Ward sein antwort: Die schulden blagind ihn also, wüß nit, wie ers mit denselbigen machen wölle, köntte woll halten, so imm ander leüt auch hieltind etc. Das er nit z'kilchen gsein hütt, seig die ursach, er habe zum herren gen Kyburg umb rhaadt zbitten müßen, also auch vor 8 tagen. Er seig aber hütt z'Kyburg z'kilchen gsein etc. Hieruff mit fründtlichen wortten auch mit anerbietung meiner diensten, wo ich ihmme könne hēlffen, hab ich ihn laßen heimgohn etc.

<Abmannung vom schweeren an die fürgsezten in währendem stillstand>

Nach der censur hab ich ein ermannung an die fürgsezten thon, das sie zu dem, was ihnen vertrawt, gut sorg heigind, das böß warnind, leidind unnd strafind best vermögens unnd also das ihren thügind zu gottes ehren rettung, wollstand der gmeind unnd ihrem eignen heill, füruß zu disen jezigen schweren kriegsgfaaren, da wir nitt wüßind, wies gott auch über nacht mit uns möchte machen etc. Ich hab auch uß anloß etwas gfloßner reden gredt, wie das gottslrestren unnd schweeren so ein große sünd. Wën einer einen herren von Kyburg an ehren verlezti, wie er ihm wurd förchten, wie ich einen in unßrer gmeind woll kënni, der zu mir kommen deßentwëgen rahts z'pflügen, dem söliche ehrverlezliche wortt so bang gmacht habind, das er rot gharnet reverenter, wie der selbig sömliches mir heimlich klagt habe. Wer aber so liechtferig schwere unnd fluche, der griffe an nit einen herren von Kyburg oder andren, sonder die göttliche majestet etc. Wie sie dan meinind, das er es nit sölt rächen, unnd man ihm billich vor disem laster sölt förchten etc.

Auch seigs ein thorachter wohn, das man nun mich förchte (wën man etwan schwere, erschreckind d'lüt ab mir unnd sagind, schwyg, der herr kompt), nit mich, sonder gott sölle ein jeder förchten, wider den sündige man unnd der werd auch rächenschafft fordren etc., mit etwas wytglouffigren wortten etc. // [S. 42]

Aber mein zusprächen verfieng nit gar vill. Dan abendts giengend etliche gen trincken unnd do sie truncken gsein sind, ließends mängen schwur lauffen, das ich [...] es im pfarhuß ghörtt hab selber. Unnd ob ich glich [...] morndeß druff ein fleißige nachfrag ghaltten bi dem wirt, dem vogt unnd andren, wölte doch niemandt nüt darvon wüßen. Sie habind rëcht thon, man heig nie geschworen unnd must also schwygen etc. Doch ihnen darbi zu verstohn gëben, was gottslrestren für ein schwere sünd, wies gott entlich straffe, derselbige wüße unnd höre auch alle söliche lestrungen gar woll etc., könne mans glich vor dem mënchen verlaugnen unnd vertuschen etc.

<Eidsglüpt eines dorffmeyers>

Den 18. diß hatt Rudli Stäffen herren landtvogt Rhanen als ein dorffmeyer an eids statt uff mein begären anloben müßen, die sazungen unsrer gnedigen herren hëlffnen zu handthaben, das was darwider ghandlet werde an gebürenden ohrten anzumelden etc.

Aprilis.

Sontags den 7. tag diß im monatlichen stillstand habend der vogt, die dorffmeyer unnd ehegaumer gar nüt klagt, ob ich sie glich vor der censur ihres eids yndënck zu sein unnd so sie etwas mangels wüßind anzuzeigen ernstlich vermannet hab.

<Ulrich Moreff>

Noch der censur aber sagte ich zu ihnen. Es duncke mich, das Ulrich Moreff mithin die predigen versume, da er doch derselbigen als ein schwermüttiger am basten manglete. Sie die fürgsezten fiellend all zuhin unnd sagten: Ja dem seig alßo, sie könnind nit uß

ihm kommen, wüßind nit, wie er seig. Ulrich Wyß ein ehogaumer sagte, dise gantz wuchen seige alle nacht in seim hus ein wesen gsein, das er nit wüß, was sein volck so nachts thügind. Nachgöntz züget Jagli // [S. 43] Tryndler der wirt, er heig im trunck gsagt, er der Ulrich Morff heig ein sölichen wipfelsinigen kopff, wën er nit darvon ließ, es wurd nüt söllen. Hieruff ich die umbfrag ghalten, wie man d'sach seinetwëgen sölle z'hand nëmnen?

Doruff erkëndt worden, das ich ihne ins pfarhauß für mich unnd vogt Stäffen b'schiken, ihme sein liederligkeit undersagen, auch sich rëcht z'halten, die phantaseyen fahren zlaßen vermannen unnd vom täglichen wytrincken abmannen sölle.

Zinstags den 9. tag diß nach der predig hab ich Ulrich Moreffen ins pfarhauß für mich b'schikt unnd die klegten ihme fürghalten. Er aber verantwortet sich, er habe bloß zwo predigen versumbt, er gang z'kilchen wën er könne, seig mithin kranch unnd läßi in der bibel so er nit z'kilchen gang.

Hieruff ward mein red zu ihm uff dise wyß: Er sölle die liederligkeit imm kilchgang nit verlaugnen, dan deßen heige ich gwahret selber unnd heig mir gmanglet underschidenliche mahlen. So müße ich hören von seinen eignen guten leüthen, das er weiß was ynbildungen bi ihme in sein kopf gfaßet, habe aber nach nie können vernemmen, wo es ihm fehle. Ich bätte ihn umb gotts willen, so er derglichen anfechtungen befinde, mir doch auch offenbaren wölle. Er laugnet abermollen höchlich, ja woll das ihm glaubens halben etwas manglen sölte! // [S. 44]

Hieruff antwortete ich: So etwas seig, söll ers nit verschwigen. Er möcht etwan ein wohn gfaßet han, nit mehr zkilchen gohn etc. Gar nit, sagte er. Mein bscheid war: Nüt nötigers seige allen mënchen füruß aber angfochtren hertzen als eben die predigt göttlichs wortts etc. Gott würcke vermittlist der predigt göttlichs wortts den wahren sellig machenden glauben etc. Sölle derowëgen imme künftig den kilchgang füruß hertzlich nëbet fleißigen gebätt laßen anglëgen sein. Unnd da er etwan in h. schriff etwas läse unnd nit verstande oder sonst imme etwas anglëgen, sölle er heimlich zu mir ins pfarhus kommen. Da wölle ich ihme mit gottes hilff fein z'ruwen hälffen unnd was er klage unnd sage bi mir selber bhalten etc.

Unnd das er der gefasten ynbildungen darvon man sage abkomme, sölle er weidlich bätten, fleißig arbeiten unnd sich des villen trinckens entschlahen unnd mit sölichem seim schwermutt sein ehelich wyb unnd kind nit mehr bekümbren. Da ers nun thüge, werds fein beßer werden etc.

Unnd alßo gieng er heim mit dancksagung für die underwyßung, die gegen ihme mit wytgloüffigren wortten beschëhen. // [S. 45]

Maius.

Auff anfordrung, was die ehogaumer unnd gschwornen wüßind, es anzeigen unnd ihrer eiden yngedenck sein söllind, zeigtendts an, wüßind uff dißmollen nüt. Hierüber ich ihnen fürglësen dise 3 artickel so verschinnen monatsfrist fürgangen.

1. Erstlich habe Ulrich Moroff zum yngang vorgehenden monats aprellen an einem sonntag im wirtzhus rächung geben sein vogt kind beträffend. Das aber sagte ich seig nit rächt am sonntag, sölle man des dings sich müßigen, gäb wers uns heiß unnd radte.

<Felix Trindler den küffer belangent>

2. Demnoch so habind den 8. aprellen im wirtzhuß etliche namlich Felix Trindler der küffer, Jagli Trindler der wirtt unnd Rudli Stäffen disputiert gantz voller wyß von gott unnd sein wëßen unnd den 3 personen imm selbigen. Dorunder Felix Trindler der küffer gantz gottislesterlicher wyß b'haupten wöllen, gott der vatter seig der fürnëmbst, darnach erst der sohn unnd dan der h. geist. Dan also bekënnind wirs in artiklen s'glaubens 1. ich glaub in vatter, 2. sohn, 3. unnd h. geist etc. Desglichen die apostel heigind den h. geist vor der uffardt Christi nit ghan.

Zu deme sagte mir der wirt, habe Felix Trindler sonst ein andre meinung, die aber auch nit schriftmeßig gsein, die imme aber verschoßen (dan er truncken gsein) uff ban brocht, unnd do er ihm sie widerlegt unnd gsagt, die predickantten lehrind nit wie er da säg, er seig lätz daran, antwortete er: So die predickantten anderst lehrind dan er da sag (unnd hatte aber ein unschriftmeßige meinung), so seiginds so gwüß dieben. Unnd was er anzug z'bstettigen ward allwëgen ein schwur: Was er da züge unnd rede, seige bi gott uff sein seel alßo etc. // [S. 46]

Hierüber sich die fürgsezten entsetzt, sich der sach nüt wöllen beladen, seig ihnen zu schwer. Ich sölle sie uß ihrem befelch einem herren landtvogt zu Kyburg übergëben als beschëhen ist. Hieruff den 13. maii er für syben richter beider landschrybren substituten ins schloß Kyburg brüfft, sein sach decidiert unnd vom landtvogt ein gantze halb stund lang also usgsprochen worden. Felix Trindler sölle wëgen grusammer gottislestrung in thurn über nacht glegt werden, j monatsfrist ehr- unnd wehrloß sein unnd darbi u. gnedigen herren die vom herren landtvogt uffglegte buß zu gwüßer zeit darschießen etc. Die buß was ein 25 söümig faß gen Zürich in sein costen z'liffren unngaar 30 fl wärt.

<Uli Egli laufft einem lachßner nach>

3. Zum dritten lieff verschinner monatsfrist Uli Egli gen Allten zu einem lachsner umb hilff. Das ich auch anzogen, aber wie privata acta bezügend, ist gnugsamm mit imm gredt worden im pfarrhuß. Indem aber ich alßo von seim thun redte, zügete Jörg Balthensperger ein ehegaumer, hütt wie er z'kilchen wöllen, seig er uß dem dorff gangen unnd heig kilchen versumbt. Des gedochter ehegaumer uß rhat der fürgsezten zu imm gschickt worden, ihn zu wahrnen etc.

4. Endtlich wyl in unßrer kilchhöri namlich zu Eich ein arme frauw lang kranch glëgen unnd großen schmerzen nach jez erlyde, batte ich, das ein ehersamme gmeind auch mit etwas steühr handtrichung thüge. Doruf uff mein pitt verwilliget worden j viertel kernen.

<Vermahnung an die fürgsezten>

Schließlich vermannete ich sie abermollen, so sie etwas wüstind, erfahrend unnd hörind, nit zu verschwigen unnd zuz'sëhen, das sie der ganzen gmeind sëlber mit



guttem bispel vorgangind. Darzu dan ihnen gott unnd mir mit ihnen gnad geben wölle. //
[S. 47]

Als gedochter Felix Trindler der küffer uß der gfangenschafft wider heim kam, hatte ich ihne donstags druff ins pfarhuß b'schickt, im bysein vogt Stäffens unnd Jagli Trindlers eines dorffmeyers mit fründtlichen wortten der lengi nach ze verstohn geben, wie er so übel sich vergriffen, woll ursach heig gott umb verzihung z'bätten unnd umb gnad sich z'beßren. Füruß sölle er inskünftig der wittfrouwen sich müßigen unnd eines andren unnd ehrbaren lebens sich befleißigen. Als dan so werd er mir unnd andren ehrbaren leüthen lieb sein unnd gnedigen gott finden. Unnd wyl er starck weinete, habe ich ihne uß göttlichem wort tröst.

Morndeß hab ich auch für mich bsonder unnd allein bschickt die wittfrouw, zu dero er sein wandel geführt, iro d'sachen witgloüffig fürghalten, von dero sie ernstlich abgmannet mit vermeldung, was für unheill entlich druß entsprunge. Sölle den küffer nit ins huß lassen, unnd da es wyter g'schehi, wurd man andre mittel als bißhär bruchen unnd der sachen wölle an enden unnd ohrten ein grund han. Deß mög sie ihro vor schand unnd schaden sein. // [S. 48]

Junius.

Den 2. diß monats als der gwohliche monatliche stillstand ghalten unnd die fürgsetzten mit fründtlichem ernst von mir ermannet worden, das wo sie etwas wüstind, das in diser monatsfrist wider die ordnungen u. gn. herren mit fluchen unnd schweren, mit liederligkeit imm kilchgang etc. begangen worden, das selbig nit verschwigen, s[onde]r ihrer eiden unnd trouwen yndänck sein söllind, habend sie hieruff samptlich einer nach dem andren geantwortet, das sie uff dißmals nüt wüßind.

<Felix Lienhart>

Doch zeigt ändtlich vogt Stäffen an, es were dißmollen glägenheit, sich zu berachtschlagen, wie man ihm thun wölte Felix Lienhart beträffend, von dem ich ihme gsagt, wie er kheine kinderpredigten b'suche unnd sonst liederlich seig wider so trouwharzigs abmannen vor der zeit an ihn im verschinnen februario beschèhen.

Deß hierumb die umbfrag ghaltten worden, wie ihm z'thun. Felix Lienhart b'suche schlächtlich die kinderpredigten unnd seig sonst gar vertroncken unnd liederlich. Deß ist hierüber erkéndt worden, Rudli Stäffen ein dorffmeyer sölle zu ihme kehren, ihme d'sach was seinetwègen hie fürbracht worden eröffnen, mit befelch unßer aller als fürs allerletst darvon ernstlich abmahnen unnd ihne vorgehender zusprächung im pfarhuß beschèhen eingedénck zu sein etc. Im widrigen fahl werdind seine sachen anderstwo hin referiert werden etc. Sein verantwortung war: Er habe schier kheine schuh, das er zkilchen kommen döfft, unnd hab sich anerbotten, den mangel zu verbeßren etc. Hatt aber mich hierum ernstlich ghaßet, das mich aber (gott lob) wenig bekümbret etc. etc. //
[S. 49]



Julius.

<Schwideri Balthenspergs volck belangent>

Den 7. julii im monatlichen stillstand klagtend die fürgsezten gmeinklich all ab Schwideri Baltenspergs volck, wie sie so uneinig, ein andren nienen dollen wöllind, darbi fürgang vill fluchens unnd schwerens, unnd gebind dkind der mutter böse wortt, auch dmutter selber halt sich auch nit wie sie söltt.

Des erkündt worden, dißes vöckli nach dem ymbißëßen vor der kinderpredigt ins pfarhuß für die gschwornen z'bschiken unnd sie ernstlich hiervon abz'mannen, als dan auch beschëhen. Besonders ist dem Hanßen als dem jüngsten unnd gantz unwüßenden mit ernst zugsprochen unnd sie alle vermannet worden, gegen der mutter ze thun, was kindren gebüir. Füruß söllind sie ernstlich für ihre mutter bätten, dero vorgëben unnd ihro ghorsamm sein. Darzu auch ich der lenge nach gründ unnd bispiel yngführt, sie meiner vermahnung z'volgen zu bewegen. Deß sie hierüber sich anerbotten alles gutten etc.

<Ynzüg der witwibren>

Domollen ist klagt worden, wie des Felix Balthenspergs s[elig] wittib unnd ihre magt die knaben unnd wittlig einzühind etc. Deß zu ihnen gschickt worden vogt Stäffen, sie hiervon ernstlich abzemannen, wie auch beschëhen ist etc.

Domollen klagtend auch die fürgsezten, wie des gwäsnen entlibten schullmeisters frauw auch ein ynzug heige von knaben unnd wittligen unnd verschinner nächten erst umb j uhren etlich uß dem huß gangen seigen. Auch sölle sie Hans Balthensperg zur ehe gnommen haben etc. Des erkündt worden, sie auch nach dem ëßen ins pfarrhuß // [S. 50] z'bschiken unnd der sach mit ernst nachzfragen, als auch beschehen ist.

Der witfrouwen ist mit allem ernst diß undersagt, die ordnungen u. gn. herren ihro fürghalten unnd dergstalt mit ihro gredt worden, das wo sie sich nit augenschinlich beßre, sie nit nun verklagt, sonder gar uß dem dorff wëg gethon werden werde, dan wir söliche ynzüg gantz nit gstaten weder könnind nach wöllind. Unnd als sie ernstlich gfraget worden wëgen Hanßen Balthenspergs, laugnete sie ernstlich, das sie ihne zur ehe nach nit gnommen. Alßo thatt auch er der knab. Hierüber innnen nach notturfft wyter zugsprochen worden etc.

<Felix Lienhardts sohn schandtliche schwür beträffend>

Domollen ist auch klagt worden, wie das Felix Lienhardts genant Schmid Felixen 10 jeriger knab verschinner tagen so grusamm gschworen unnd gfluchet, derglichen schwür sie in der gmeind nie ghört.

Hieruff erkendt worden, wyl der knab nach jung unnd sonst nie nüt ungrads von ihm ghört worden, mit verklagen vor dem landtvogt zu verschonen. Es sölle aber in sein des Felix Lienhardts hauß diß tags keheren der pfarer, Hans Lienhardt ein ehogaumer unnd dahin auch sein nachbur unnd blutsfründ Ulrich Moreff sampt seiner des Felixen mutter Anna Morffin b'schickt, dem knaben sein mißhandlung fürghalten unnd seinen eltren als



heiloßen leüthen ernstlich zugsprochen worden etc. Umb j uhren diß tags ist der erkantnus statt b'schēhen. Dem knaben füruß aber den eltren so zugsprochen worden, das verhoffenlich sie samtlich fein ein noüws unnd anders leben führen werdend. // [S. 51]

Ich hab auch imme Felixen z'gmütt geführt, wonahen der knab anderst als von ihme sölt glernet han schweeren, dan der gattung schwür, wēnn er truncken seig, bruche er unnd wies ihme wurd grächnet werden. Auch darbi ihme anzeigt, wie er hiemit d'kind verergre nit nun mit schweeren, sonder dem stetten katzenleben, so er unnd d'frau imm haus feürind, besonders mit seiner liederlig[eit] unnd trunckenheit. Von welchem allem schließlich ich sie beide abgmannet unnd bsonders einem jeden gsagt, wie sie sich beßren unnd halten söllind etc. Auch hatt ihnen beiden ernstlich zugsprochen die mutter unnd ihr fründt Ulrich Morff, das also dißmollen aber gegen dißem volck nüt verabsumpt worden etc. Füruß aber ist ihnen befallen worden, für sich selber unnd mit den kindren fleißig z'bätten etc.

Zuvor in der kinderpredigt hab ich uß anloß deßen ein vermannung gethon an die kinder, sich vor fluchen unnd schweeren z'hütten etc. Auch an die eltren, meister unnd frauwen desglichen unnd das die buben, so dem väch hüttind, für das böse wesen ein andren im lehrmeister gwaltig underrichten söllind etc.

<Hans Rudli Stäffen versumbt vill predigen>

Endtlich ist vogt Stäffen befallen worden, seim bruder Hans Rudli zuzsprächen, fürhin fleißiger z'bsuchen die zinstag predigten unnd ein ordenliche keeri im hauß zmachen.

<Pur von Eich schlaht sein frouw>

Heini Wyß von Strubikhen ein ehogaumer zeigte an von Eich, wie der pur daselbsten diser tagen dfrau zum hauß ußg jagt habe etc. Deß ihm befallen worden, ihnne von sölicher uneinigkeit abzemannen. Im widrigen werdind die fürgsezten anderst mit imme fahren etc.

<Vermahnung an die fürgsezten die eheen belangendt>

Schließlich hab ich allen fürgsezten ernstlich fürghalten den artickel des großen mandats von bezühung der ehe unnd derowegen, da sie wüßind, // [S. 52] das zwey ein andren zur ehe gnommen unnd doch ein andren jar unnd tag umbhinschleickind unnd nit hochzeit haben wöllind (uß welchem wesen dan mehrtheils volge der ehezeitige bischlaaff), sömliches etwan in stillstenden anziehen wöllind, darüber ein rhadtschlag je nach gstat der sach zfaßen unnd dem übel best vermögens zu begegnen etc.

Augustus.

In disem monatlichen stillstand klagte nebet unterschribnem fahl niemandts der fürgsetzten auch das wenigste. Ich aber zuge an ein sach, so sich verlossen ins

vogtshauß den 17. julii. Wie ich namlich von vernus verstanden, das do die puren, als sie an der gmeind ähren gearbeitet ein gmeinen trunck thon, etliche ein andren zugredt unnd übel gschworen. Wën nun dem alßo, so were es jetzt an dem gsein, das mans hette söllen offenbaren unnd nammhafft machen. Hierüber nun etliche gsagt, sie wüßind nüt das fürgangen seige mit schweeren, man habe woll ein andren g'schultten, aber doch seigind deren nur zween gsein, die morndeß wider ein andren entschlagen habind. Nun sagte ich, irem fürgäben müß man woll glauben. Doch seze ich dise sach ihnen an ihr gwüßen. Sölte der namm gotts abermollen so grusam glestret worden sein unnd mans aber welt verschwigen, so wers ein große sünd, wëns sie es gwüßne halben thun könnind nun so wöll ich da nit lang disputieren. Doruff sagte niemandts nit ein wortt unnd giengend also heimm. Vor der kilchenthür sagte Jagli Trindler ein dorffmejer zu Hans Lienhardten, er habe einmohl 3 oder 4 ein sacer etc. gschworen, er aber entschuldigte, er wüße es nit. Söll nit mehr g'schëhen, so etwas an der sach seig etc. // [S. 53]

<Abraham Trindlers schweeren>

Heini Wyß von Strubikhen ein ehogaumer, als er gfraget worden, zeigte an, wie das am verschinnen zinstag, do er zur kilchen gangen, uff dem wëg etliche sacrament lauffen laßen Abraham Trindler in seiner halden, do er graß wöllen heimtragen unnd nit können uff den ruggen bringen.

Deß er hierüber ins pfarrhauß für mich b'schickt worden, ihme es mit ernst undersagt, mit heittrem vermëlden, komme derglichen mehr, er vor einer ehersammen oberkeit wurd verklagt werden. Erlütrete auch ihm, was schweeren für ein große sünd unnd was uns darvon abhalten sölle etc.

September.

Uff dißmollen klagtend die fürgsetzten gar nüt, ob ich sie glich zu anfang der censur ernstlich ihres eids yndëck z'sein vermannet hab etc. etc.

October.

Zu dißer zeit stund ein gantze gmeind in der kilchen samptlich still wëgen ordnung in der wacht. Nach vollführung deßen hab ich die fürgsetzten imm biwëßen der gantzen gmeind gfraget, was sie wüßind, das in diser monatsfrist fürgangen were wider die satzungen unßrer gnedigen herren, das sie ihres eids yndëck sein unnd trülich ohn forcht anzeigen wöllind unnd söllind, damit grad die gantz gmeind höre, was man in denen stillstënden handle unnd verrichte unnd man es desto minder zürne, wan ein geedeter etwas anzeigt, das wider die satzungen begangen worden. Hieruff die umbfrag ghalten worden unnd wolt mit namen keiner der fürgsetzten etwas anzeigen unnd wüßen. // [S. 54]



<Klag ab dem schweren unnd trincken>

Schließlich sagte ich, ich wüste auch nüt bsonders. Allein wölle bi eim unnd andren das trincken unnd schweeren nit nachlaßen etc. Vermante darbi ein jedren husvatter, das seinige ze thun unnd flißig in denen gfaarlichen loüffen mit den synigen zu bätten füruß auch umb gnad bi der erkanten warheit zu verharren, der frölichen hoffnung, so wir jetz die marthyr cron tragen müßind, wir dört auch die cron der grächtigg[eit] erlangen werdind etc. mit etwas wytglouffigren wortten, unnd gieng also die gantz gmein uß der kilchen etc. etc.

NB. Zu dißer zeit hattend unßer gedig herren zu schutz unnd z'trost s'vatterlands im völd 12 fëndli, die lagend an grëntzen unnd anstößen zu Elgg, Stein, Eglisouw unnd andren ohrten. Auch wust man nüt anders unnd hatte sich vor wügen man wurde mit der statt Zürich panner lut erkantnus rhett unnd burger daselbsten den frommen unnd redlichen Thurgouwer Kilion Keßellring (den die zusätzer von 5 ohrten zu Wyl ins apts von S. Gallen grichten gfangen gnommen unnd ihn grusamm z'töden getrouwt hattend) abhollen. Ist aber umb etwas tag von den herren ehrengsantten der statt Zürich herren burgermeister Brämen, juncker landtvogt Grebel, herren Werdmüllern unnd h[erren] schultheißen Brämmen seinen sohn unnd den hauptleüthen obgedochter ohrten umb gwüßer ursachen willen verzogen unnd hinder sich gstellt worden. Wie sich die sach ertheillen werd, gibt zeit etc. etc. // [S. 46; recte: S. 55]

October.

Den 27. diß monats hab ich uff befelch eines ehrsammen synodi mein vertrauwte gmeind, wib unnd manns personen gheißen nach der predigt ein wenig stillstohn. Unnd ihnen druff fürbracht, weßen sich ein ehrsamer synodus entschloßen unnd erkündt, als namlich:

<Befelch eines eh[r]s[am]men synodi an die ministros>

Fürs erst söllind uff der landtschafft allenthalben auch abendtgebätt ghaltten werden, unnd das wügen großen gfahren des kriegs, da bätten nie nöther thon. Doch sölle tag unnd stund ze ernamsen unnd zu erkießen by jederer gmeind stohn. Hieruff ein ehrsamme gmeind erkündt, zu sölichem gebätt zu bruchen den sambstag unnd mit nammen wën man fyrabendt leüthe abends umb 3 uhren, sölle jedrer sömliches flyßig unnd ernstlich besuchen.

Fürs anderist auch vor einem ehrsammen synodo erkündt worden, wie man sich verhalten sölle über das unchristlich wordt (r[everenter] hundsud), das dan gar in u. vatterland eingrißen. Namlich wer es höre von einem andren, bevor aber die gschwornen, ehegaumer unnd weibel, das man denselbigen, so diß wordt brucht, an gebürenden ohrten dem pfarer oder obervogt an jedrem ohrt leiden sölle, da hierüber die nachsezten oberkeitten lut u. gn. herren mandaten ernstlich die fehlbaren personen handthaben unnd straffen werdind. <[Hand Balthasar Heinrich Irminger] Mein Antecessor Herr Pfr. Wäber hat diesen Synodalschluß nicht beherzigt, den sein beßter Freund unnd wer ihm lieb war, hieß ὁ ἄσποπ. Aliena vitia in oculis habemus, a tergo nostra sunt. B. H. Irminger, pastor loci>

Schließlich ist auch der liechtstubeten gedocht unnd derohalben also gschloßen worden: Das mers zwaren nit gar abstellen könne, allein, das man sich recht dorin verhalte, ordnung allenthalben schaffe unnd mit nammen die pfarer unnd fürgsetzen die selbigen etwan b'suchen unnd sonst derselbigen // [S. 47] fleißige nachfrag halten söllind, die überthätter für sie bschiken, ihnen ernstlich zusprächen unnd wo es nüt verfienge, einem herren obervogt zur gebürenden straff leiden söllind.

Auch möge jedrer pfarer etwan zu seinen pfarranhörigen, so in sünden unbusfertig daher lëbind, in ihr eigen huß kehren, sie fründtlich warnen unnd zur beßrung ihres lebens mit beweglichen gründen vermahnen. Unnd do es nüt verfienge, sölle ein pfarer 2 oder 3 der eltesten unnd fürgsetzten zu sich nëmmen, obgedochten unbußfertigen für sich in die kilchen b'schiken unnd sich mit imme seiner sachen halben ernstlich underreden. Unnd zu denen schweren zeiten sonst jedermenigklichen zu wahrer buß, yfrigem gebätt unnd fleißigem kilchgang vermahnen etc.

Disen christlichen befelch eines ehrsammen synodi hab ich mit allem fleiß unnd trouwen nach gehaltner predigt meiner gmeind fürghalten unnd sie zu fleißiger bsuchung nüt nun des abendtgebätts am sambstag, sonder auch andrer predigten, zu yfrigem, fleißigem gebätt in denen schweren zeiten auch zu wahrer ninivitischer buß unnd beßrung des lebens mit ernst ermannet, damit wir also gott wider mit uns versühnen unnd in u. vatterland by liblicher unnd geistlicher freiheit nach wyter erhalten werden mögind, mit etwas wytglouffigren wortten etc.

Besonders aber des unchristlichen wortts halben hab ich die fürgsetzten ihres eids trülich erinnret, also das wën sie derglichen hörind, es nit umbs besten willen verschwigen wöllind, s[onde]r bi ihren ehren unnd eiden anzeigen unnd leiden söllind unnd imm fahl jemandts // [S. 48] diß unchristlich wortt, so uff ihn gredt worden, nit achten, nit äfren unnd ab ihm thun werde, werde man es eben so hoch ja nach vill höher rächnen unnd halten als wän einer ein dieb oder sonst g'schulten worden. Deß mög ein jeder desselbigen wüsten wortts sich müßigen etc.

<Liechtstubeten>

Der liechtstubeten halber hab ich die hußmüttren ernstlich vermannet, das wo sie künfftig in die ald ander liechtstubeten ze gohn gsinnet seigind, söllinds allwëgen ihre töchtren unnd dienst mit ihnen nëmmen, verhofflich ob gott will allem muttwillen desto ehe unnd mehr werde gwahrt werden. Wo fehr aber jemandts sich unghorsamm erzeigen unnd also dis christlich wollmeinlich ansëhen u. gn. herren verachten sölte, wurde er mit ernst unnd mit seim großen schaden gspüren, wie hoch söliche unghorsamme zu sölichen gfaarlichen louffen sie rächnen wurdind.

Uff das wir nun zu allen zeiten alle unnd jedrer bsonder in seim bruff das seinige thun mögind, söllind wir jederzeit umb gnad den lieben gott darzu anruffen, der sie dan uns auch, so es mit wahren glauben unnd deemutt von uns beschehi, gnedig lut seiner verheißung verlihen werde etc. etc. // [S. 49]

November.

Zu dißer zeit als die fürgsetzten von mir mit ernstlichen wortten ermannet worden ihres eids sich zu erinnern unnd so sie etwas wider die satzungen unßrer gnedigen herren begangen sein wüßend, dasselbige nit zu verschwigen, sonder ohne forcht unangsehen gunst ald mißgunst anzuzeigen sich nit weigren söllind. Hieruff alle geantwortet, das sie dißmollen nüt wüßind.

<Uli Eglis diebstall anlanget>

Ohne allein zeigt vogt Stäffen an, es gange ein klag in der gmeind über Uli Egli, samm er nachts ander leüthen reben gnommen unnd heimtragt habe in sein huß. Wan aber deßen khein rächter grund was, ist erkendt worden, es söll vogt Stäffen deß dings fleißige nachfrag halten unnd so er es mit grund der warheit erfahre, das er hierin schuldig, sölle er sölchen diebstal, allwyl er schon dik hiervon abgmannet worden unnd doch sich nit gebeßret habe, einem herren landtvogt zu Kyburg anmälden.

Unnd da sich aber nüt erfunde, söltind doch in künftigem stillstand zween uß den fürgsetzten usgschoßen werden, ihne von derglichen sachen ernstlich abmannen, mit vermälden, seinenthalben komme ernstliche klag, wie das er nachts schier nimmer ins bett gange, nachts stetts umhin vogle unnd also in argwon des diebstahls komme. Deßen er sich nun künftig müßigen unnd sich halten sölle, wie es einem frommen, ehrlichen biderman, ja eim kind gotts woll anstande unnd gebüre etc. etc. // [S. 50]

December.

In disem stillstand uff ernstliches ermannen klagend glichwoll die fürgsetzten gar nüt. Als des Uli Eglis wegen entwëndung etwas reben widerumb gedocht worden unnd von vogt Stäffen ein grundtlichen bricht gfordret, wie es ihme ufferlegt worden, zeigte er an, wie das er khein rächten grund nie können erfahren. Man sage, er habe die reben uß seiner püntten heimtragt etc. Ließ also d'sach verbliben.

<Vermahnung an die fürgsetzten>

Nach der censur hab ich ihnen fründtlich zugsprochen, wyl sie vor 8 tagen ghört uß dem großen mandat, was unßer gnedigen herren befelch seig, söllind sie demselbigen trülich nachgohn unnd gedëncken allzeit, wie gott unnd die oberkeit sie geehrt unnd zu fürgsetzten gmacht, das sie derowegen sie auch thügind, was fürgsetzten gebürtt unnd zustande etc. etc.

<Vermahnung an die fürgsetzten>

Den 5. tag januarii 1634 hieß ich nach geëndeter predigt die fürgsetzten stillstohn unnd fragte sie, ob sie nüt darvon ghört, wie das imm verschinnem sommer ein 12 jerig bättelmeittli etwas unzuchts in einem schwynstall mit einem jungen knaben söll getriben han. Wüste keiner nüt, ohn allein vogt Stäffen zeigt an, er heig auch woll darvon ghörtt, aber man heig khein grund. Deß ich sie all mit ernst vermannet, ein



fleißig ufsēhen ze haben unnd darbi bätten, das sie selbs ander leüthen ein gut bispiel vorführind unnd so sie etwas, das wider die sazungen begangen worden, wüßind, mit fleiß unnd ernst leidind etc. unnd lugind, das sie bim trunck nit so lang sitzind unnd nit schwerind.

[Transkript: BF/12.10.2011]